Nr. 117. Kamen, Montag, den 5. Oktober 1914. 32. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Neue siegreiche Kämpfe im Westen.

Die kommende Schlacht im Osten.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. Von dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte des Schlachtfeldes blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten nach Süden wesentl. Vorteile. Östlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen wurden. Vor Antwerpen sind das Fort Vavre St. Catherine und die Redoute Dorpweldt mit Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr gestürmt. Das Fort Waelhem ist eingeschlossen. Der westl. hinausgeschobene wichtige Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen. W. T. B.

Es geht jetzt unaufhaltsam vorwärts.

Großes Hauptquartier, 3. Okt., abends. (Amtlich.) Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Aenderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Lierre, Waelhem, Königshockt und die zwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die im äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke gestattet den Angriff gegen die innere Fortlinie und die Stadt vorzutragen.

Berlin, 4. Oktober. Amtlich. Großes Hauptquartier, abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf auf dem rechten Flügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor Antwerpen u. auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Die Kämpfe bei Augustow.

Großes Hauptquartier, 3. Okt, abends. (Amtlich.) Im Osten sind das dritte sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbitterten Kampf bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Königsberg, 5. Okt. (Nicht amtlich) Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Sieben englische Dampfschiffe in den Grund gebohrt.

Berlin, 2. Okt. Wie das „Berl. Tageblatt" meldet, hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe" im atlantischen Ozean sieben engl. Dampfschiffe in den Grund gebohrt.

Reims von den Einwohnern verlassen.

London, 3. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon 9 Tage an. Fast alle Einwohner verließen die Stadt. Die letzten Tage mußten sie in Kellern zubringen.

Der Nachfolger des Generalquartiermeisters v. Stein.

Berlin, 3. Okt. Großer Generalstab. Amtlich. Generalmajor von Voigts-Rhetz ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt. Er war bis zum Kriege Chef des Generalstabes beim Gardekorps, bei Kriegsbeginn Chef des Stabes des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der königlich bayrische Generalmajor Zoellner geworden.

Ein Ultimatum des Dreiverbandes an die Türkei?

Berlin, 4 Okt. Die „Berl. Neuesten Nachrichten" erhalten folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Rom: Ich erfahre soeben, daß Frankreich, England und Rußland durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Oeffnung der Dardanellen verlangt und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. — Das kommt einem Ultimatum gleich und bedeutet im Falle der mit Sicherheit vorauszusehenden ablehnenden Antwort den Kriegszustand zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes, falls diese nicht etwa nur einen Schreckschuß beabsichtigt haben, und bei dessen Versagen zunächst noch mal eine abwartende Haltung einnehmen. Aber auch in diesem Falle würde es sich nur um einen kurzen Aufschub handeln können. Die Spannung der Lage im östlichen Mittelmeer drängt zu einer Lösung, wie diese auch beschaffen sein mag. Die Rückwirkung auf die übrigen Balkanstaaten läßt sich noch nicht überblicken, sie wird voraussichtlich eine weittragende sein und den Ausgangspunkt für einen neuen Abschnitt des Weltkrieges bedeuten.

Keine österreichische Mörserbatterie genommen.

Berlin, 2. Oktober. Die aus französischer Quelle im neutralen Ausland verbreitete Behauptung, daß bei den Kämpfen an der Maas eine österreichische Mörserbatterie vom Feinde genommen worden sei, ist, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, durchaus unwahr. (W.T.-B.)

Ueber den deutschen Kriegsplan für Russisch-Polen

meldet der Berichterstatter der Londoner „Times" in Petersburg, daß man sich am Vorabend wichtiger militärischer Ereignisse befinde. Polen sei nach dem Urteil des russischen militärischen Sachverständigen, Oberst Schumski, dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, die Russen zu zwingen, entweder Galizien zu räumen oder eine entscheidende Schlacht zu liefern. Soweit vorauszusehen sei, werden aber die Russen die Kollision vermeiden. Die Deutschen, sagt der Berichterstatter weiter, zeigen große Kampflust, sie versuchen, Osowiec zu erobern, welches am andern Flügel der Front liegt. Anscheinend haben die Deutschen das Vertrauen, daß sie in der Schlacht siegen werden. Jedenfalls sei die Ausführung des neuen und großartigen deutschen Planes nicht mehr fern.

Unmittelbar vor Beginn der neuen Operationen in Galizien.

Wien, 2. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: „Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich benutzte den auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingetretenen längeren Operationsstillstand, um in Begleitung des Erzherzogs Karl Franz Joseph täglich das eine oder das andere Korps zu besichtigen. Gelegentlich dieser Besichtigungen, die ihn nahezu mit allen Truppen der Nordarmeen in Berührung brachten, gereichte es dem Erzherzog zur besonderen Freude, durchwegs einen von Kampflust beseelten Geist und eine trotz aller Wetterunbilden prächtige Haltung der Truppen feststellen zu können. Die Verpflegung, welcher der Armee-Oberkommandant besonderes Augenmerk zuwandte, erwies sich überall als reichlich und tadellos. Kriegsmaterial aller Art, insbesondere Munition, war in vollem Maße vorhanden. (W. T.-B.)

Wien, 3. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: „Das Kriegspressequartier hat in mehreren Gruppen den Vormarsch angetreten, um Zeuge der Vorgänge in der Front zu sein." (W. T.-B.)

Der russische Mißerfolg an den Karpathenpässen.

Budapest, 2. Oktober. Das offiziöse Ung. Korr.-Bur. meldet aus Nyiregy Haza: Nach einer vom Obergespan des Komitats Maramaros eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Oekörmezö in siegreicher Schlacht die in Marmaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Oekörmezö und seiner Umgebung herrscht Ordnung und der Verkehr ist wiederhergestellt. Unsere in der Umgebung von Körösmezö versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Der Adjutant des Kommandierenden Generals der gegen die in Uszok eingefallenen Russen entsandten Truppen teilte, wie die Wiener „N. Fr. Pr." aus Budapest meldet, einem Zeitungsberichterstatter mit, daß die Russen über Uszok hinaus zurückgetrieben worden seien. Der Kampf sei gestern beendet worden. Die Russen dürften anderthalb Brigaden mit 16 Geschützen stark gewesen sein. Ihre Verluste seien sehr schwer. (W. T.-B.)

Weitere Niederlage der Serben.

Wien, 2. Oktober vormittags. Amtlich wird bekanntgegeben: „Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen im Angriffskampf. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen den überall in stark verschanzten, mit Drahthindernissen geschützten Stellungen postierten Gegner zwar langsam aber günstig fort. Mit der Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären beunruhigten Gegenden Bosniens wurde energisch begonnen. Hierbei wurde gestern ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt und entwaffnet und als kriegsgefangen abtransportiert. (W. T.-B.)

Staatssekretär von Jagow über Englands Beteiligung am Kriege.

Die Zeitung „Nationaltidende", eines der angesehensten Blätter der dänischen Hauptstadt, veröffentlichte am 1. Oktober folgende Aeußerungen des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes, Staatsministers von Jagow, die eine Antwort auf ein Interview mit dem englischen Unterstaatssekretär Acland darstellen:

Belgiens Vorwand.

„Unterstaatssekretär Acland behauptet, das Eingreifen Englands in den Krieg sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland die Neutralität Belgiens verletzt habe. Ich kann nicht annehmen, daß diesem hohen Beamten des Foreign Office unbekannt sein sollte, daß Sir E. Grey in seiner Rede im englischen Unterhaus am 3. August erklärt hat, er habe dem französischen Botschafter bereits am Nachmittag des vorhergehenden Tages, also am 2. August,

die vollste Unterstützung der englischen Flotte

für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte gegen die französische Küste oder die französische Schiffahrt vorgehe. Erst in der Nacht vom 3. auf den 4. August aber erfolgte die Verletzung der belgischen Neutralität durch deutsche Truppen.

Ebensowenig kann der Unterstaatssekretär vergessen haben, daß Sir E. Grey in seiner Unterredung mit dem Fürsten Lichnowsky am 1. August es ausdrücklich abgelehnt hat, Deutschland die Neutralität Englands für den Fall zuzusichern, daß Deutschland die Neutralität Belgiens respektiere.

Es handelt sich daher um einen, nicht einmal besonders geschickten erneuten

Versuch, die Welt über die Motive irrezuführen,

die der englischen Beteiligung am Kriege zugrunde liegen. Sie bestehen nicht in einer altruistischen Fürsorge für die Unabhängigkeit und Integrität Belgiens. Diese war nicht bedroht. Wir hatten sie England ausdrücklich zugesichert. Aber es ist begreiflich, daß ein Land, das seine Kolonialherrschaft auf den Trümmern anderer Staaten aufgebaut hat, ein Land, das sich wie in jüngster Zeit noch in Aegypten sooft über gegebene Versprechen und internationale Verträge hinweggesetzt hat, dieser Zusicherung nicht traute. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Man vermutet niemand hinter einem Busch, hinter dem man nicht selbst gesessen hat." So tauchte

in der Phantasie der englischen Staatsmänner das Schreckgespenst einer Besetzung Antwerpens

durch deutsche Truppen auf und, wie Sir E. Grey Frankreich die englische Hilfe schon für den Fall einer Bedrohung von Calais und Cherbourg durch die deutsche Flotte zugesichert hatte, so veranlaßte schließlich die Besorgnis, ein Teil der Südküste des Kanals könne den schwachen Händen Belgiens entrissen und zu einer Operationsbasis für die deutsche Flotte werden, England nicht nur sich selbst am Kriege zu beteiligen, sondern auch zu dem furchtbaren Verbrechen, das bedauernswerte Belgien zum Widerstand gegen den deutschen Einmarsch zu ermutigen.

Die Haltung Englands ist somit

lediglich durch den rücksichtslosen englischen Eigennutz

bestimmt worden, der überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Wenn heute auf den Schlachtfeldern des Kontinents die Söhne Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Rußlands für das Vaterland verbluten müssen, so trifft die moralische Verantwortung dafür mit in erster Linie die englische Politik, die unter

der Formel der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts andauernd die chauvinistischen Strömungen in Frankreich und Rußland gegen Deutschland ermutigte und damit einen Zustand der Spannung auf dem Kontinent hervorrief, der sich im gegenwärtigen Krieg entladen hat.

Von jeher ist es die englische Politik gewesen, die Völker des Kontinents gegeneinander aufzureizen, um selbst ungestört die Welt beherrschen zu können."

Deutsches Reich.

Der neue Generalquartiermeister. Berlin, 3. Oktober. Generalmajor von Voigts-Rhetz ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt. Er war bis zum Krieg Chef des Generalstabes beim Gardekorps, bei Kriegsbeginn Chef des Stabes des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der königlich bayerische Generalmajor Zoellner. (W. T.-B.)

Feldpostalisches. (Amtlich.) Berlin, 3. Oktober. Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister die versuchsweise Beförderung von Privatpaketen erwirkt. Zunächst ist für die Auflieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich diese Einrichtung, und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekanntgegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß schwere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpostdienstordnung den Ersatztruppenteilen zu übersenden sind, welche deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei Prüfung der Beschwerden über nicht angekommene Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen die Angaben auf den Adressen unrichtig waren. Es muß einleuchten, daß ein Brief mit Adresse: „An den Reservisten X. des 6. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 7, 9. Division, 5. Armeekorps nicht ankommen kann, da das Reserveregiment zu einer Reservedivision und diese zu einem Reservekorps gehört. Anderseits kann aus der Eigenschaft des Adressaten als Reservist nicht ohne weiteres als selbstverständlich angenommen werden, daß er nun zu einem Reserveregiment, einer Reservedivision gehört. Denn auch in den Reihen der aktiven Truppenteile stehen viele Reservisten. Da die Kavalleriedivisionen in der Heeresgliederung ihre Zugehörigkeit zu größeren Truppenverbänden vielfach wechseln, genügt bei den Adressen an Angehörige der Kavalleriedivisionen die Angabe: xtes Kavallerieregiment, 3. Eskadron, zte Kavalleriedivision. Einige Pakete sind an das Kriegsministerium mit der Bitte um Weitersendung an die Ersatztruppenteile adressiert worden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe fehlt dem Kriegsministerium das Personal. Wenn im Felde stehende Heeresangehörige trotz der an sie ergangenen Weisungen die Adresse ihres Ersatztruppenteiles noch nicht ihren Angehörigen in der Heimat mitgeteilt haben sollten und diese darüber im Zweifel sind, so wenden sie sich zweckmäßigerweise mit einer Anfrage an das betreffende stellvertretende Generalkommando, das darüber Auskunft geben wird. Man sende aber auch an dieses nicht die Pakete zur Weiterbeförderung. (W. T.-B.)

Schutz den neutralen Ausländern! „Wir haben," so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", „bald nach Ausbruch des Krieges Anlaß zu der Mahnung gehabt, man möge chinesische Staatsangehörige nicht belästigen, sondern ihnen überall mit der Rücksicht begegnen, die wir den Angehörigen eines neutralen und befreundeten Landes schuldig sind. Die gleiche Mahnung gilt selbstverständlich auch für das Verhalten gegen die im Deutschen Reich lebenden Siamesen, wie überhaupt gegen alle neutralen Fremden. Es ist keine Erklärung mehr für eine unhöfliche oder rücksichtslose Behandlung von neutralen Ausländern, wenn angegeben wird, man habe sie mit Japanern verwechselt. Denn japanische Staatsangehörige befinden sich nicht mehr auf deutschem Boden. Wir wollen in den neutralen Ländern keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ihre Bürger in Deutschland unter dem Schutz unserer Gesetze und unserer Kultur unangefochten leben."

Der Religionsunterricht in polnischer Sprache. Infolge einer dieser Tage ergangenen Verfügung des preußischen Kultusministers sollen, wie dem „B. T." aus Posen gemeldet wird, überall, wo Lehrermangel besteht, Geistliche polnischen Religionsunterricht erteilen. Der Minister erkenne grundsätzlich die Notwendigkeit dieser Art des Unterrichtes an.

Die Wiederaufnahme des Grubenbetriebes in Sosnowicze wurde, der „N.-Z." zufolge, von den in Russisch-Polen eingesetzten preußischen Regierungsbehörden vom 2. Oktober ab angeordnet. Interessant ist die Feststellung, daß die Mehrzahl der russischen Bürgermeister in den besetzten Gebieten bei Ankunft der Deutschen Amt und Besitzung im Stiche gelassen haben.

Ausland.

Italien ist ruhig.

Der am 1. Oktober von einer Reise nach Rom zurückgekehrte Baseler italienische Konsul gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobilmachung in Italien nicht zu denken sei; auch die Volksstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Ueberall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

Eine treffende Charakterisierung des Kabinetts Asquith.

Der ungekrönte König von Ulster, Sir Edward Carson, sagte in einer Versammlung des Ulsterrates, daß er nach dem Kriege sofort beantragen werde, Homerule für Ulster außer Kraft zu setzen, und daß die Ulsterfreiwilligen, die sich jetzt dem Kriege weihen, für die Durchführung seines Vorschlages sorgen würden. Der frühere Minister Long sandte dem Ulsterrate einen Brief, in dem es heißt, die liberale Presse werfe den Unionisten vor, daß sie beständig von einer verräterischen Haltung der Regierung sprächen. **Die englische Regierung sei,** wie die eigenen Landesgenossen zugäben, **verräterisch;** sie sei es auch in der äußeren Politik gewesen, und in der Homerulesache habe sie nicht Wort gehalten.

Die bulgarische Regierung bleibt fest.

Sofia, 2. Oktober. Die offiziöse „Narodni Prawa" teilt mit, daß der russische Gesandte Sfawinski bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung zur Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien nachgesucht habe. Der Ministerpräsident Radoslawow habe auf Beschluß des Ministerrates unter Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens das Ersuchen abgewiesen.

Die Rechtsprechung für Ausländer in der Türkei.

Nach Mitteilungen aus zuverlässiger türkischer Quelle hat der Sonderausschuß der Pforte, der damit beauftragt war, die durch Aufhebung der Kapitulationen geschaffene Lage zu studieren, seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß bis zur Ausarbeitung einer den europäischen Gesetzen entsprechenden Gesetzgebung Prozesse von Ausländern nicht vor ottomanischen Gerichten, sondern vor den entsprechenden Konsulaten verhandelt werden sollen. Dieser Beschluß, der die Aufrechterhaltung des die Rechtsprechung betreffenden Teiles der Kapitulationen bedeutet, wurde vom Ministerrat genehmigt. — Der offiziöse Konstantinopeler „Tanin" hebt bei Besprechung dieses Beschlusses hervor, wie sehr die Pforte entschlossen ist, gegenüber den Ausländern im Geiste weitester Billigkeit vorzugehen.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die „Frkf. Ztg." aus Neuyork meldet, hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, die demokratische Nomination zum Senator erhalten.

In Lemberg, der von den Russen besetzten Hauptstadt Galiziens, traf am 2. Oktober der russische Metropolit Eulogius aus Petersburg ein und proklamierte den orthodoxen Glauben als den herrschenden. — Hoffentlich machen die Deutschen und Oesterreicher auch dieser sonderbaren „Herrschaft" recht bald ein Ende.

Auf Antrag des Kopenhagener Landwirtschaftsvereins hat das dänische Ministerium ein Ausfuhrverbot für Füllen und ganz junge Pferde erlassen.

Die Zolleinnahmen des norwegischen Staates seit Kriegsausbruch weisen bisher einen Rückgang von 2½ Millionen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres auf.

Für Auslandsforderungen soll das in Norwegen bestehende Moratorium um einen Monat verlängert werden.

Dem „Petit Marseillais" zufolge hat der Kommandierende General des 15. Inspektionsbezirks am Dienstag eine Parade über die in Marseille angekommenen indischen Truppen abgenommen. — Ueber die Stärke dieses „Hilfs"korps verlautet nicht das geringste. Jedenfalls aber wird sich John Bull angesichts der Lage in Indien und Aegypten nicht in allzu große Unkosten gestürzt haben.

Die deutschen Postämter in Konstantinopel, Smyrna, Beirut, Jaffa und Jerusalem wurden auf Grund der kürzlich seitens der Pforte beschlossenen Aufhebung der Kapitulationen am 1. Oktober geschlossen.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlichte ein Gesetz, wonach das mit dem 4. Oktober ablaufende Moratorium auf drei Monate mit der Maßgabe verlängert wird, daß der Schuldner zwei Prozent der Schuldsumme in zwei Monatsraten zu zahlen hat.

Unsere Feldgrauen auf dem Marsche.

Den überwältigenden Eindruck, den das deutsche Heer auf dem Marsche macht, beschreibt H. R. Davis, ein Mitarbeiter der „New York Tribune", in einem fesselnden Aufsatze, der für uns Deutsche inmitten der Lügenflut so vieler ausländischer Blätter höchst erfreulich ist.

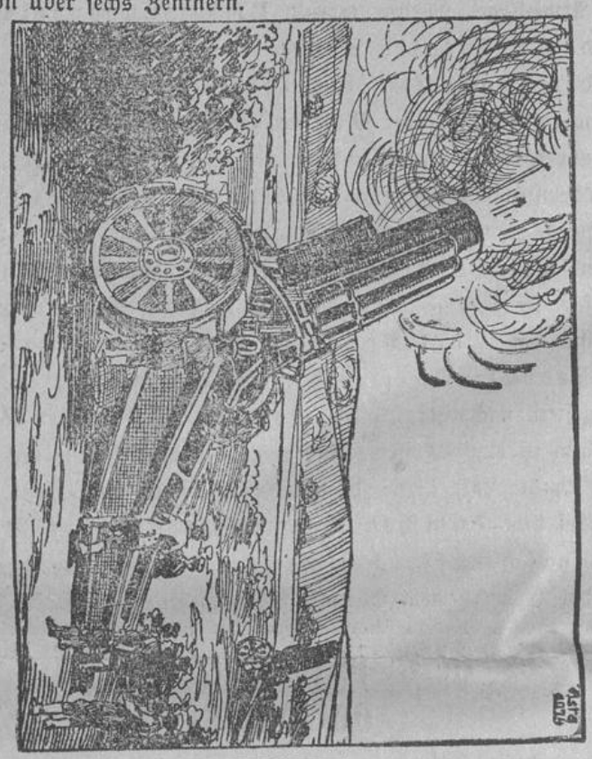
Davis, so berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." in einer Uebertragung des englischen Textes, hat bei seinem Aufenthalte in Brüssel das deutsche Heer durchmarschieren sehen. Es waren nicht Menschen, so meint er, sondern es wirkte wie eine Naturgewalt, eine Flutwelle, eine Lawine. Beim Anblick der ersten Regimenter waren wir ganz gespannt. Nach drei Stunden, als ununterbrochen eine stahlgraue Heeressäule vorbeigezogen war, waren wir ermüdet, aber als Stunde auf Stunde verrann, und es kein Halt, keine Atempause gab, als keine Lücken zwischen den Reihen zu sehen waren, wurde die Sache unheimlich, übermenschlich. Fasziniert wandte man sich dem Vorbeimarsch wieder zu. Es war wie der Nebel über See. Die grauen Uniformen, die Offiziere und Mannschaften tragen, erhöhten den Eindruck des Geheimnisvollen. Nur das schärfste Auge konnte unter den Tausenden, die vorbeimarschierten, den geringsten Unterschied entdecken. Alles bewegte sich unter dem Mantel der Unsichtbarkeit. Erst nach außerordentlich zahlreichen und scharfen Proben auf alle Entfernungen, mit allen Stoffen und mit Farbenzusammenstellungen, die keine eigentliche Farbe ergeben, hat dieses Grau entdeckt werden können. Daß es zur Bekleidung und Verheimlichung der Deutschen im Kampfe ausgewählt wurde, ist bezeichnend dafür, wie die deutsche Oberleitung nach höchster Wirksamkeit strebt, nichts dem Zufall überläßt und keine Einzelheit vernachlässigt. Wenn man diese Felduniform unter den verschiedensten Bedingungen gesehen hat, ist man überzeugt, daß sie die stärkste Waffe des deutschen Soldaten ist. Selbst der beste Schütze kann die Scheibe nicht treffen, die er nicht sieht.

Zuerst sah ich es auf der Grande Place vor dem Stadthause. Es war unmöglich, zu erkennen, ob auf dem schönen Platze ein Regiment oder eine Brigade war. Man sah nur einen Nebel, der mit den Steinen verschwamm, mit den alten Häusermauern verschmolz, hin und her wogte, aber nichts sehen ließ, worauf man hätte zielen können. Als später das Heer unter meinen Fenstern an den Bäumen des Botanischen Gartens vorüberzog, tauchte es unter und verlor sich auf dem Hintergrunde des grünen Laubes. . . Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß auf 100 Yards die Pferde wohl zu sehen sind, auf denen die Ulanen reiten, daß aber die Reiter selbst nicht zu sehen sind . . . . Als ich neulich die Nachhut der französischen Dragoner und Kürassiere sah, konnten wir sie gegen das Grün und Gelb der Felder auf eine halbe Meile erkennen, während diese Männer in den Straßen in dem Grau der Pflastersteine an der nächsten Ecke untergehen und die Erde sie zu verschlucken scheint . . .

Das Heer marschiert noch vorbei. Ich habe in verschiedenen Kriegen sechs Heere gesehen. Aber ich habe keins gesehen, das so gut ausgerüstet war, auch das unsere, das japanische und das englische nicht ausgenommen. Ich spreche nicht von seinem Gefechtswerte, sondern von der Ausrüstung und Organisierung. Dieses Heer hat drei Wochen hindurch aktiven Dienst getan, und anscheinend fehlt kein Riemen, kein Hufnagel, es kam herein, voran die rauchenden fahrbaren Feldküchen, und eine Stunde später waren die Postwagen aufgestellt und galoppierten die berittenen Postboten die Reihen entlang und verteilten Briefe. Die Infanterie kam in Reihen zu fünf Mann, jede Kompagnie 200 Mann stark; die Lanzenreiter ritten in Reihen zu vieren, und es fehlte nicht ein Fähnchen. Die Schnellfeuergeschütze und die Feldgeschütze brauchten immer eine Stunde zum Vorbeimarsch, jede Kanone mit Munition war in 20 Sekunden vorbei. Die Infanteristen sangen: Lieb Vaterland. Zwischen jeder Zeile machten sie drei Schritte Pause. Zuweilen sangen 2000 Mann gleichzeitig, vollkommen im Takt und Schritt. Wenn eine Pause im Liede war, hörte man nur das Stampfen der genagelten Stiefel, dann erscholl der Gesang von neuem, und wenn sie nicht sangen, spielten die Spielleute. Dann kam das Rasseln der Belagerungsgeschütze, das Knirschen der Räder, das Klirren der Ketten und der scharfe Ton der Signale. Sieben Stunden lang marschierte das Heer in einer geschlossenen Säule, so daß keine Droschke, keine Straßenbahn fahren konnte. Es floß wie ein Strom von Stahl, grau und geisterhaft. Als dann die Dämmerung kam, und Tausende von Pferdehufen und Tausende von genagelten Stiefeln weiter das Pflaster traten, sprühten Funken aus den Steinen, aber die Pferde und Männer, die die Funken hervorriefen, waren unsichtbar. Um Mitternacht zogen Packwagen und Belagerungsgeschütze vorbei. Um 7 Uhr morgens wurde ich durch den Marschschritt und die Musik aufgeweckt. Ob sie die ganze Nacht hindurch marschiert sind, weiß ich nicht, aber jetzt ist 26 Stunden hintereinander das graue Heer geheimnisvoll wie Nebel und hartnäckig wie eine Dampfwalze vorbeigezogen.

Die „fleißige Berta".

Die Wundertaten, welche die neuen schweren 42-Zentimeter-Belagerungsgeschütze, denen der Soldatenhumor im Gegensatz zur „faulen Grete" des Mittelalters, den Scherznamen „fleißige Berta", nach dem Vornamen der Hauptbesitzerin der Kruppwerke, Frau Berta Krupp von Bohlen-Halbach, gegeben hat, während des Krieges verrichteten, hat gewiß schon in manchem Leser den Wunsch rege gemacht, ein solches Geschütz wenigstens abgebildet zu sehen. Wir können heute den Wunsch erfüllen. Unser Bild zeigt die Riesenkanone in gedeckter Gefechtsstellung. Das Ziel liegt hinter dem Berge. Die Geschosse, die das Ungetüm verfeuert, sind über mannsgroß und haben ein Gewicht von über sechs Zentnern.



Aus Groß-Berlin.

Die erste Hindenburgstraße in Groß-Berlin. Die Gemeindevertretung von Mariendorf wird als erste in Groß-Berlin sich mit einem Antrag zu befassen haben, der den siegreichen Führer des ostpreußischen Heeres durch die Nennung einer Straße nach ihm ehren will. Der Mariendorfer Haus- und Grundbesitzerverein hat vorgeschlagen, die dortige Chausseestraße in Hindenburgstraße umzutaufen. Denn auch Mariendorf hat eine Chausseestraße, von der es jetzt nichts mehr wissen will.

Aus dem Reiche.

Das Eiserne Kreuz erhielten u. a. der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha. Letzterer gab von der Verleihung seiner Gemahlin Kenntnis durch nachstehendes Telegramm:

„Bin sehr glücklich, erhielt heute morgen Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse, das ich der Tapferkeit meiner Landeskinder verdanke. Wie bisher alles wohl.

Karl Eduard.

Ferner wurden wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feind Oberst Matthies (inzwischen an einer Verwundung gestorben), Major Consbruch und Hauptmann Nelle, sämtlich vom Infanterie-Regiment 136, vom Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz in drei Generationen. Günther Richert, Hauptmann und Kompagniechef im Pionier-Bataillon Nr. 2, erhielt das Eiserne Kreuz. Schon der Großvater erhielt 1812 das Eiserne Kreuz, wie auch der Vater 1870/71.

Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses an der Front. Nach einer amtlichen Aufstellung vom 1. Oktober befinden sich von den 443 Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses im Heeresdienst 85, nämlich 45 Konservative, 10 Freikonservative, 16 Nationalliberale, 1 Däne, 12 Mitglieder des Zentrums und ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei. Von ihnen ist einer Oberstleutnant, 2 sind Majore, 28 Rittmeister, 20 Hauptleute, 20 Oberleutnants und Leutnants, zwei Offizierstellvertreter, 5 Vizefeldwebel bzw. Unteroffizier und Gefreiter, einer Kriegsgerichtsrat und einer Oberdeckoffizier. 4 traten als Delegierte (Linien-, Etappendelegierter, Johanniter usw.) in den Felddienst. Gefallen ist, wie gemeldet, der Nationalliberale Justitiar Hasenclever.

Als Flüchtlingskommissar für ganz Ostpreußen ist der Landeshauptmann von Berg in Königsberg i. Pr. als Kommissar des Oberpräsidenten von Batocki bestellt worden. An ihn unmittelbar können fortan alle Anträge und Nachrichten, welche sich auf die Fürsorge für die ostpreußischen Flüchtlinge, insbesondere auf die Zeit und Art ihrer Heimkehr beziehen, gerichtet werden, soweit die Flüchtlinge nicht vorziehen, sich dabei der Vermittlung der Landräte und Oberbürgermeister ihrer Aufenthaltsorte, in Berlin des Kriegsbureaus des Polizeipräsidiums zu bedienen. (W. T.-B.)

Nicht gediente Zivilärzte. Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, die zur Dienstleistung bei mobilen und im-

mobilen Formationen vertraglich verpflichteten, nichtgedienten Zivilärzte als zum Heere gehörig besonders kenntlich zu machen. Für diese Aerzte wird daher folgende Uniform vorgeschrieben: graue Joppe nach Art der Litewka, anstelle der (bei Sanitätsoffizieren) blauen Spiegel beiderseits ein Aeskulabstab, ohne Dienstgradabzeichen, am Arm die weiße Binde mit dem roten Kreuz. Kopfbedeckung: Mütze der Sanitätsoffiziere. Lange oder Stiefel-Beinkleider (Wahl freigestellt). Als Waffe wird die Mauser-Selbstladepistole 7,63 Millimeter gestattet. Diese Bestimmungen gelten auch für die landsturmpflichtigen Aerzte ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad, soweit sie nicht zum Tragen einer Sanitätsoffiziersuniform berechtigt sind. (W. T.-B.)

Amtliche Feststellung der russischen Greuel. Aus dem Kreise Rössel schreibt dem „Berl. Tagebl." der Landrat in Bischofsburg: „Die noch auswärts befindlichen beamteten Personen der Staats- und Selbstverwaltung werden ersucht, möglichst schnell zurückzukehren. Es bedarf der Anspannung aller Kräfte, um die bevorstehenden Arbeiten zu überwältigen. Die Familien der Beamten und solche Personen, die hier nichts versäumen, können noch auswärts bleiben. Die Handwerker haben mit Instandsetzungsarbeiten überreichliche Beschäftigung, während die Landwirte lebhaft nach Arbeitskräften für die Kartoffel- und Rübenernte fragen. Die zahlreich bei mir eingehenden Anfragen über Verbleib von Angehörigen gebe ich jedesmal gleich an die Ortsbehörden weiter, die den Auftrag haben, sie so schnell als möglich zu beantworten. Post- und Bahnverbindung ist im ganzen Kreise wieder hergestellt, wenn die Beförderung auch noch nicht immer regelmäßig erfolgt. — Das Betragen der Russen im Kreise Rössel war verschieden, stellenweise völlig einwandfrei, anderwärts wieder grausam. Im ganzen sind **104 Zivilpersonen** (in 18 Orten) **getötet** und **sehr viel mitgenommen** worden. In Bischofsburg sind zehn Geschäftsgebäude niedergebrannt, in Bischofstein zwei gewerbliche Betriebe und zwei Gehöfte, auf dem platten Lande im ganzen 22 Gehöfte und vier Einzelgebäude, darunter die drei Bahnempfangsgebäude in Bischofstein, Rössel und Bischdorf."

Ein „kulturisches" Andenken. Es wäre ungerecht, zu behaupten, daß die Russen in Ostpreußen nur zerstört haben. Sie haben auch neue Werte geschaffen und sich insbesondere — soweit die Fähigkeit dafür vorhanden war — auf dem Gebiete der Anbringung von denkwürdigen Inschriften betätigt. Die buchstabengetreue Abschrift einer solchen geschichtlichen Tat wird uns von einem Wehrmann freundlichst übermittelt. Die Inschrift prangt an der Wand des Geschäftszimmers eines Feldartillerie-Regiments in Insterburg und lautet, wie folgt:

Die preußischen Barbaren
denken Sie an uns!!!

Sie haben den kulturischen völker viel Ungluck gebracht.

In diesem Unglucke und im Blute seines Volkes werden Sie alle versunken

russische Offizieren
den 21. Aug. 1914.

Hierzu bemerkt sarkastisch der „Tag", der von der russischen „Kultur" gar keine hohe Meinung zu haben scheint:

„Obgleich es uns bei der Ankündigung, daß wir in dem Unglück der kulturischen völker alle versunken werden, eisig das Gebein durchschauert, bleibt uns doch noch die Kraft zu der Mitteilung, daß das Aussehen der Artilleriekaserne in Insterburg den besten Beleg gab, welches kulturische Volk wir in den Russen gegen uns auf die Beine gebracht haben."

Elsässische Lehrer als französische Geiseln. Wie bereits in der Presse gemeldet wurde, haben die Franzosen wiederholt mehrere Lehrer, so unter anderen aus dem Kreise Altkirch, als Geiseln mitgeschleppt. Einem Lehrer gegenüber bemerkte ein französischer Offizier: Ihr seid eben die Verbreiter der deutschen Idee! Nach der „Straßburger Post" meinte derselbe Offizier, alle elsässischen Lehrer würden in das Innere Frankreichs versetzt, und nach dem Elsaß würden dann nur geborene Franzosen geschickt. In wenigen Jahren werde dann im Elsaß nur französisch gesprochen.

Hans Thoma, der berühmte Künstler, wurde am 2. Oktober, seinem 75. Geburtstag, vom Großherzog von Baden zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Aus aller Welt.

Wiedereröffnung belgischer Volksschulen. In Lüttich und den Gemeinden zwischen Lüttich und Visé wurden auf Befehl des deutschen Kommandos die Volksschulen von neuem geöffnet. Der Unterricht wird in gewohnter Weise von belgischen Lehrern und Lehrerinnen erteilt, nur soll den Schülern eingeprägt werden, daß sie sich auf der Straße jeglicher Kundgebung zu enthalten haben. Da die Gemeindekassen leer sind, bekommen die Lehrer aber kein Gehalt.

Das bulgarische Rote Kreuz hat für das österreichische und das ungarische Rote Kreuz zusammen 25000 Lei gestiftet.

Die „deutschen Vandalen" und die englische Krankenschwester. In englischen und französischen Blättern war zu lesen, daß eine englische Krankenschwester, die die Tracht und Binde des Roten Kreuzes trug, in Belgien von deutschen Soldaten mißhandelt und verstümmelt worden sei. Man habe der Unglücklichen die Brüste abgeschnitten und sie im Blute liegen lassen. Der Name dieser Krankenschwester, die in London beheimatet ist, wurde als Florence Walter angegeben. Einige Tage später berichteten Londoner Blätter, daß Florence Walter in sterbendem Zustande in das Londoner Charing-Croß-Hospital eingeliefert worden sei, aber eine weitere Operation, die im letzten Augenblick unternommen wurde, habe die Möglichkeit der Rettung geschaffen. Auf diese Nachricht hin ließ sich ein Neuyorker Arzt, Dr. E. B., der sich zurzeit in Berlin aufhält, bei dem Direktor des Charing-Croß-Hospitals melden und bat, die Florence Walter, die er aus seiner Spitalpraxis her kannte, besuchen und ihr einen Blumenstrauß überreichen zu dürfen. Er wurde auch vorgelassen; die Kranke freute sich über den Besuch des Bekannten, war aber sehr erstaunt, davon zu hören, daß sie verstümmelt, ja, daß sie überhaupt in Belgien gewesen sei. Sie hätte einen Krebs der Brust und sei wegen dieses Krebsleidens wie jede andere operiert worden. Es ginge ihr nunmehr besser, und sie bedauere sehr, daß ihr Name unter lügenhaften Umständen an die Oeffentlichkeit gezerrt worden sei. — Wieder ein Beispiel von der Verlogenheit.

Schiffsunfälle. Der holländische Dampfer „Agda" aus Rotterdam ist bei Cap da Roca auf ein Wrack gestoßen und gesunken; die Besatzung wurde gerettet. — Der Dampfer „Selby" mit mehr als 3000 Tonnen Kohlen von Shields nach Antwerpen unterwegs, ist nachts in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die zwanzig Mann starke Besatzung rettete sich in Booten und wurde von einem Lowestofter Küstenschiff aufgenommen und Freitag früh in Lowestoft an Land gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Vaterlandsverräter. In dem am Freitag vor dem Reichsgericht verhandelten Spionageprozeß gegen den Schreiber bei der Eisenbahndirektion Oppeln, Paul Czech, wurde der Angeklagte wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse in Tateinheit mit Diebstahl unter Einrechnung einer vom Schwurgericht Oppeln gegen ihn erkannten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Als strafverschärfend kam in Betracht, daß der Angeklagte Deutscher ist, und daß er die, wie er wußte, geheim zu haltenden Pläne über Bahnhöfe und Eisenbahnstrecken, die im Kriegsfalle zur Verwendung kommen sollten, zu einer Zeit verraten wollte, als allgemein schon mit einem Kriege gerechnet wurde. Wie aus der Urteilsbegründung weiter hervorgeht, hatte sich Czech mit einem Angebote an den russischen Militärattaché in Berlin gewandt.

Lokales und Provinzielles.

* — **Warme Unterkleidung für unsere Soldaten!** Unsere braven Soldaten haben besonders unter der jetzt eintretenden kälteren Witterung zu leiden, zumal die Kleidung bei den Strapazen sehr gelitten hat. Wenn auch die Soldaten für den Winter vom Staate möglichst neue Kleidung bekommen, so ist es doch gut, wenn auch von anderer Seite besonders für wärmendes Unterzeug gesorgt wird. Den aus den Lazaretten zu entlassenden Soldaten fehlt es hieran oft an dem nötigsten Sie müssen deshalb aufs neue mit Hemden und Unterkleidung versehen werden. Der hiesige Vaterländische Frauenverein nimmt im Gemeindehause gern derartige Sachen in Empfang. Nicht nur neue Ware, sondern auch getragene Sachen werden zur Versendung entgegengenommen.

* — **Ortssammelstelle.** Bei der im Rathause, Zimmer No. 13, eingerichteten Sammelstelle für unsere bedrängten Ostpreußen gingen weitere Beträge ein von den Herren Bergmann Peter Höwner 1 M, N N. 5 M, Schuldiener Heinr. Freischläger 5 M, Rentner Carl Bohwinkel 25 M, Gerichtsassessor Schmidt 60 M, Sparkassenassistent Carl Böckmann 5 M, Rendant Rich. Scharfenberg 5 M, von der Schülerin Emmi Heineke 25 M, von den Geschwistern Agnes, Maria und Ferdinand Klemp je 3 M, von der Witwe N. N. 1,50 M. Allen Gebern sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen. Nach wie vor werden Beiträge, gleichwie welcher Höhe, gern entgegengenommen.

* — **Einrichtung einer Speiseanstalt.** Im hiesigen Wohlfahrtshause fand am vergangenen Freitag eine Sitzung des Ausschusses für die Einrichtung der Speiseanstalt statt, um festzustellen, was an Lebensmittel jetzt schon beschafft werden muß. Da sich nicht voraussehen läßt, wie stark die Speiseanstalt in Anspruch genommen werden wird, so konnte auch der volle Bedarf an Fleisch, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Gemüse usw. noch nicht angegeben werden. Es ist der Wunsch und die Absicht, die Waren bei hiesigen Geschäftsleuten zu kaufen. Es sollen nun zunächst die Preise für Bohnen, Erbsen, Graupen und Reis, alles nur in guter Qualität, festgestellt werden. Bestellungen von je 200 Pfund werden ungefähr 14 Tage vor der Ablieferung gemacht werden. Wegen Beschaffung des nötigen Fleisches wird persönlich verhandelt. Mit Dank teilt der Ausschuß mit, daß schon Gemüse von Landwirten im Gemeindehause abgeliefert wurde. Um weitere Gaben von Gemüse und Pflaumen wird herzlich gebeten.

* — **Die Jubiläumsstiftung des Deutschen Lehrervereins** hat die Höhe von 82349 M erreicht. Dazu hat der Westfälische Provinziallehrerverband 6097 M beigetragen.

* — **Krieger- und Landwehrverein Kamen.** Am gestrigen Sonntag fand im Reinhardschen Saale die Oktober-Generalversammlung des Vereins statt. Dieselbe wurde vom 2. Vorsitzenden mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm die Liebestätigkeit des Vereins ein. Der Vorstand hat von hiesigen Schulkindern viele Strümpfe und Pulswärmer anfertigen lassen. Die fertiggestellten Sachen konnten 70 Kameraden im Felde zugesandt werden. 25 Kameraden, die noch in deutschen Garnisonen liegen oder sonstige Kommandos haben, erhielten nur Zigarren. Leider konnten ca. 100 Kameraden nicht bedacht werden, da die Adressen fehlen oder unvollständig sind. Es ist daher Pflicht der Angehörigen, genaue Adressen, die auch den Dienstgrad, ob Reservist oder Landwehrmann, ob Reserve- oder Landwehrregiment usw. auf der Kriegsschreibstube abzugeben. Am zweckmäßigsten verwendet man dazu Feldpostkarten, die dort unentgeltlich zu haben sind. — Zu unserm größten Bedauern werden auch die bei Herrn Ebbinghaus abgegebenen Pakete durch in Aussicht gestellte Autos nicht mitgenommen. Die Absender werden gebeten, die Pakete wieder abzuholen. (Vom 5. Okt an befördert die Post Pakete bis zu 500 g (1 Pfd) für 20 Pfg) — Zur Beschaffung von Wolle für weitere Anfertigung von Strümpfen, Pulswärmern, Kopfhüllen usw. wurden wieder 120 M bewilligt. Allgemein wurde anerkannt, daß man in der Liebestätigkeit für unsere braven Kameraden im Felde nicht aufhören und erlahmen dürfe. Einen warmen Appell in dieser Hinsicht richteten einige Kameraden an die Versammelten und daß die Ermahnungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren, das bezeugte die Sammelliste Von 45 Teilnehmern wurden 110,75 M gezeichnet. Diese Sammlung soll unter den Vereinsmitgliedern fortgesetzt werden und es wird gehofft mit gleichem Erfolge. Außer dieser begrenzten Liebestätigkeit für die Vereinsmitglieder sollen auch warme Wollsachen usw. an eine Zentralstelle in Berlin abgeführt werden. — Gerügt wurde, daß in dieser ernsten Zeit, in der jeder gerne Opfer bringe und sich jeder gern erfreue an dem Opfermut der im Felde stehenden Kameraden von den noch hier anwesenden 300 Mitgliedern nur eine solch kleine Zahl an der Versammlung teilnehme (nur 1/6). Um die Vereinssache mehr zu beleben und den Gedanken der Kameradschaftlichkeit mehr zu festigen, soll von jetzt an allmonatlich eine Versammlung stattfinden und zwar an jedem 1. Sonntag im Monat. Es wird erwartet, daß dann auch die sonst immer fernstehenden, gerade die besser gestellten Mitglieder, sich ihrer Vereinspflicht bewußt werden. — Zum Schluß verlas Kamerad Craemer noch einen Brief des verwundeten Kameraden Fr Vogel. Dieser schilderte in packender Weise seine Erlebnisse während seiner Teilnahme an den Kämpfen an der Marne. Ebenso verlas Kamerad Westhoff einen Feldbrief eines befreundeten San.-Unteroffiziers über dessen Erlebnisse im Feldlazarett. — Der Vorstand bittet, doch alle Feldpostkarten und -Briefe dem Vereinsschriftführer, Kameraden Craemer, zur Abschrift zur Verfügung zu stellen. Es soll dadurch dem Verein ein herrliches Erinnerungswerk für spätere Zeiten geschaffen werden. — Mit dem gemeinschaftlichen Liede: Ich hatt' einen Kameraden und einem Hoch auf unsere tapfere Armee erreichte die Versammlung ihr Ende.

* — **Jugendwehr.** Gestern nachmittag fanden auf der Schützenhofwiese von 3-5 Uhr die ersten Uebungsstunden der Jugendwehr statt. Die Wiese machte den Eindruck eines Kasernenhofes, da die Exerzitien der Jungmannschaft dem Ganzen ein militärisches Gepräge gaben. Die nächste Uebungsstunde findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, statt. Es üben die erste Kompagnie in der Turnhalle am Nordentor, die zweite Kompagnie in dem Nagelschen Saale am Westentor und die dritte Kompagnie im Saale des Schützenhofes.

* — Heute wurden **die ersten 1000 Mark** aus dem Verkauf von Zeitungen für das Rote Kreuz durch Herrn Max Eisenstädt erreicht.

* — **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Vizefeldwebel der Reserve, Gerichtsreferendar Rudolf Hillmann von hier verliehen wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde im Westen. Es ist dies das dritte Eiserne Kreuz, das bis jetzt an Söhne unserer Stadt verliehen worden ist.

* — **Festgenommen** wurde am Sonnabend der Knecht Wilh. Drees auf Grund eines Steckbriefs des Königl. Amtsgerichts zu Dorsten. Drees hatte sich auch als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ist aber inzwischen fahnenflüchtig geworden und wurde nun auch von seinem Truppenteil gesucht.

Hamm, 3. Sept. Gestern abend gegen 9 Uhr ist der Kaplan Friedrich Surholt aus Ueckendorf bei Gelsenkirchen von dem D-Zuge Hannover-Köln überfahren und sofort getötet worden.

Dortmund. Schwurgericht. Am Donnerstag war es der Bergmann August Rogoschinski aus Merklinde, der sich wegen Meineides zu verantworten hatte. Er hatte in einer Strafsache beschworen, er wisse nicht, wer von seinen Arbeitskameraden an der Wohnung der Witwe Möller Fensterscheiben eingeschlagen habe. Später stellte sich heraus, daß Rogoschinski sogar selbst in die Scheiben eingeschlagen hatte. Die Geschworenen sprachen diesen Angeklagten des wissentlichen Meineides schuldig, sie bejahten aber auch die Frage, der Angeklagte würde sich selbst der Strafverfolgung ausgesetzt haben, wenn er damals vor Gericht die Wahrheit gesagt haben würde. In diesem Falle kann die sonst verwirkte Strafe bis auf ein Viertel ermäßigt werden. Das Gericht machte auch von dieser mildernden Strafbestimmung Gebrauch, erkannte auch nicht auf Zuchthaus, sondern nur auf eine Gefängnisstrafe, die auf 1 Jahr 3 Monate bemessen wurde. Die Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Dortmund. Schwurgericht. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde Freitag wegen Notzuchtversuchs in drei Fällen gegen den am 24. November 1874 zu Aulen im Kreise Sangerhausen geborenen Berginvaliden Ernst Volkmann von hier verhandelt. Er wurde freigesprochen.

Dortmund. Schwurgericht. Verhandelt wurde Sonnabend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Prostituierte Meta Bornholz und die Ehefrau Bertha Griesel von hier. Die erstere soll am 14. November 1913 einen Meineid geleistet haben, während die zweite Angeklagte wegen Anstiftung zum Meineid angeklagt war. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nur bezüglich der ersten Angeklagten, die sechs Monate Gefängnis erhielt.

Flierich, 3 Okt Der Oberleutnant und Regimentsadjutant des Infanterie-Regiments Nr. 158, Paderborn, Herr Hans Wiemann, ein Sohn unserer Gemeinde, wurde am 16 September in der Schlacht bei Reims durch Granatsplitter verwundet und an demselben Tage mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Herr Wiemann, der mehrere Kopfwunden erhielt, befindet sich jetzt bei seinen Eltern auf Gut Horst bei Lenningsen.

Zur Aufklärung Viele Mütter sind der Ansicht, mit dem **Nestle'schen Kindermehl** ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem ist aber nicht so. Die Nestle'sche Kindermehl-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet, und werden bei der Herstellung unseres Kindermehles deutsche erstklassige Rohprodukte, besonders die vollrahmhaltige Allgäuer Alpenmilch, verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nährmittels zu überzeugen, werden von der Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57, Gratisproben franko versandt.

Sammlung freiwilliger Gaben

des Hilfsvereins für Kriegsfürsorge in Kamen.

— Liste 14. —

Gedenkblätter-Verkauf 5,10 M, Friedrichs, Gymnasiallehrer 2. Rate 50 M, Wirtevereia Kamen 200 M, Zeitungsverkauf durch Kaufm. Eisenstädt 7. Rate 127,50 M.

Sa. 382,60 Mk.
Bisher quittiert 16679,95 „
Sa. 17062,55 Mk.

Liste 13. Berichtigung. Beamten u. Unterbeamten der Post 30 M.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Frau Witwe Hietkamp

Wilhelmine geb. **Kniest**

im 85. Lebensjahre, infolge Altersschwäche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Angehörigen:

Familie Bernhard Glas.

Kamen, den 5. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Burgstrasse 27, aus statt.

Bekanntmachung.

Nach § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 91. ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo dies geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 am angeführten Orte mit Strafe bedroht.

Da es noch vielfach unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betreffenden Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses.

Kamen, den 25. September 1914.

Der Magistrat: Moellenhoff.

Frauen u. Jungfrauen in Stadt und Land!

Seitdem der Ruf erscholl, der unsere Männer, Söhne und Brüder zu den Waffen rief, kannten auch die deutschen Frauen kein anderes Verlangen, als ebenfalls dem Vaterlande ihre Dienste zu widmen. Der Vaterländische Frauenverein trat mit seiner ganzen für den Krieg geschaffenen Organisation in bewundernswerter Weise an diese große Aufgabe heran. Zu seiner Unterstützung haben sich nun die Frauenvereine jeder Richtung und jeder Religion zusammengeschlossen.

Dem Auftrage des Korps-Bekleidungsamtes des VII. Armeekorps zufolge sollen nun bis Mitte Oktober

Tausende von Strümpfen für die im Felde stehenden Truppen gegen Entgelt gestrickt werden.

Wir wenden uns daher an die Frauen und Jungfrauen im Bezirke des VII. Armeekorps (Stadt und Land) mit der herzlichen Bitte, mit einzutreten in diese wahre vaterländische Arbeit:

Die Ausrüstung unserer tapferen Krieger mit Strümpfen!

Die durch den Krieg geschädigten und in Not geratenen Frauen werden auf diese Weise in die Möglichkeit versetzt, sich einen Verdienst zu schaffen. Sollten Frauen und Jungfrauen, die der Unterstützung nicht bedürfen, gewillt sein, unentgeltlich mitzuarbeiten, so würde dieses mit besonderer Freude zu begrüßen sein. Da seitens der Militärbehörde eine bestimmte Vergütung für jedes Paar Strümpfe festgesetzt ist, so würden wir durch eine solche unentgeltliche Hilfe in die Lage versetzt sein, den bedürftigen Mitschwestern den Verdienst entsprechend erhöhen zu können.

Wir sind überzeugt, daß die Frauen und Jungfrauen im Bezirke des VII. Armeekorps in edlem Wetteifer mit allen deutschen Frauen bemüht sein werden, diese Liebesarbeit für unsere braven Truppen gut und schnell zu übernehmen.

Der Vaterländische Frauenverein für Kamen.
Die Vorsitzende: J. Funcke.

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf bitten wir alle Frauen u. Jungfrauen um tätige entgeltliche oder unentgeltliche Mithülfe. Meldungen werden am **Mittwoch, den 7. d. Mts.** und **Donnerstag, den 8. d. Mts.**, nachmittags von 2—7 Uhr im Gemeindehause durch Fräulein Mertin entgegengenommen

D. O.

Sammelmappe für Kriegsberichte.



Für die jetzt zur Ausgabe kommenden täglichen Kriegsberichte, die in vielen Familien gesammelt werden, liefern wir eine äußerst praktische **Mappe** mit patentierter Selbstbindevorrichtung in geschmackvollem, dauerhaftem Pappeinband.

Die Sammelmappe

paßt für hiesige und auswärtige Zeitungsgrößen und kostet Mk. 2.—

10% des Verkaufspreises

werden an die Sammelstelle zum Besten hilfsbedürftiger Familien Kamens, deren Ernährer im Feld stehen, abgeführt werden.

W. Felting, Buchhandlung,
Kamen, Bahnhofstraße 57.



Die Einkochzeit ist da

Wer sie versäumt, schädigt sich und seine Familie!

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven und verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfeinkochsystem

„Bade Duplex".

Allein-Verkauf: Carl Müller, Kamen.

Schriftliche Angebote

auf Lieferung von **Reis, Erbsen, Bohnen** und **Graupen** mit Angabe des Preises für je 200 Pfund der Waren in guter Qualität werden bis zum **12. d. Mts. Markt 15**, 1. Etage, entgegengenommen.

Verding.

Donnerstag, den 8. ds. Mts., vormittags 11 Uhr soll die Auskrautung des Heimbaches öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.

Zusammenkunft beim Wirt Schulte-Kemminghausen.

Wassercourl. **Rumpf, Gemeindevorsteher.**

Verlust-Listen

Stück 5 Pfennig sind zu haben in der

Buchhandlung W. Felting, Kamen.

Ungelöschter Weißkalk zu haben.
Karl Asche
Nordenmauer 37.

Feine echte
Eau de Cologne
und feine
Toiletten-Seifen
empfiehlt
W. Felting,
Kamen, Markt.

Infolge des Krieges ist mein
Einfamilienhaus
am Stadtpark zum 1. Januar zu vermieten.
W. Wienpahl, Kamen,
Ostentor

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. Januar oder früher zu vermieten.
Wo, zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Kleine Annoncen:
Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
finden besten Erfolg durch die
Märkische Zeitung
Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Thomasmehl
habe ich jetzt in größeren Posten abzugeben.
Superphosphat und Ammoniak-Superphosphat
ist genügend vorrätig.
Die Preise sind billigst gestellt u. bitte ich um Abholung.
Th. Ostermann.

Kartoffel-Körbe, Kartoffel-Schaufeln
empfiehlt
Carl Müller,
Kamen,
Weststraße 7.

Binderei für Freud' und Leid!
zu sehr mäßigen Preisen.
Frische Kränze stets vorhanden.
Gustav Westerich, Bahnhofstr. 13
Binderei und Samenhandlung.

Wohnung
Overberge 118, nahe Wirt Stamm, 6 Zimmer nebst Zubehör, auch geteilt, per 1. Nov. zu vermieten.
Kamen. **H. Jordan.**

Das Wohnhaus
Kämerstraße Nr. 3, ist zum 1. Januar 1915 oder später im ganzen oder geteilt zu vermieten.
W. Rosenthal
Kämerstraße Nr. 4.

1 Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Nov. oder später zu vermieten.
Klosterstraße Nr. 18.

Eine Wohnung
zu vermieten.
Nordstraße 25.

Wohnung
zum 1. Novbr oder später an ruhige Leute zu vermieten.
Ostenmauer 28.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Ostenmauer 10.

Eine schöne
4 Zimmer-Wohnung
ist an eine ruhige Familie zum 1. Januar 1915 zu vermieten.
Unnaerstraße 169.

Schöne Wohnung
(abgeschlossene Etage)
zum 1. Januar zu vermieten.
Klosterstraße 28.

Dünger zu haben **Nordstraße 7**; ebenda sind auch ff. deutsche **Schäferhunde** billig zu kaufen.

Kirchliche Nachrichten.
Evangel.-lutherische Gemeinde.
Mittwoch, den 7. Oktober,
abends 8 Uhr: **Kriegsandacht.**
Pastor Ewald.